

Hannah Arendt

The Modern Challenge to Tradition:

Fragmente eines Buchs

Kritische Gesamtausgabe/Complete Works

Band 6/vol. 6

Hannah Arendt. Kritische Gesamtausgabe. Druck und Digital, herausgegeben von Barbara Hahn, Hermann Kappelhoff, Patchen Markell, Ingeborg Nordmann und Thomas Wild
Bd. 6

Hannah Arendt. Complete Works. Critical Edition. Print and Digital, edited by Barbara Hahn, Hermann Kappelhoff, Patchen Markell, Ingeborg Nordmann, and Thomas Wild
vol. 6

Hannah Arendt

The Modern Challenge to Tradition: Fragmente eines Buchs

Herausgegeben von Barbara Hahn und James McFarland
Unter Mitarbeit von Ingo Kieslich und Ingeborg Nordmann

Edited by Barbara Hahn and James McFarland
With the support of Ingo Kieslich and Ingeborg Nordmann

Wallstein Verlag

Gefördert von der Hamburger Stiftung für Wissenschaft und Kultur
sowie der Vanderbilt University, Nashville/USA

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2018
www.wallstein-verlag.de

© The Literary Trust of Hannah Arendt and Jerome Kohn

Vom Verlag gesetzt aus der Sabon

Umschlaggestaltung: WSV

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen

ISBN 978-3-8353-3192-1

INHALT / TABLE OF CONTENTS

I. THE GREAT TRADITION (June 1952-July 1953)	9
Ideologie und Terror/Ideology and Terror	11
Ideologie und Terror. Wesen und Originalität	11
der totalitären Herrschaft	
Ideologie und Terror	26
<i>Proto-Ideology and Terror. Draft</i>	52
Ideology and Terror: A Novel Form of Government	68
Von Hegel zu Marx	89
Impact of Marx. <i>Notes</i>	101
<i>Law and Power. Draft</i>	102
The Great Tradition and the Nature of Totalitarianism. <i>Notes</i>	116
Understanding and Politics	133
On the Nature of Totalitarianism:	
An Essay in Understanding. <i>Draft</i>	133
The Difficulties of Understanding. <i>Draft</i>	159
Understanding and Politics	174
Religion and Politics	188
Religion and Politics. <i>Draft A</i>	188
Religion and Politics (Abbr. version). <i>Lecture</i>	213
Religion and Politics	223
II. THE MODERN CHALLENGE TO TRADITION (July-December 1953).	243
Karl Marx and the Tradition of Political Thought:	
The Broken Thread of Tradition. <i>Draft</i>	245

<i>Palenville Fragment. Draft</i>	256
Karl Marx and the Tradition of Western Political Thought: The Modern Challenge to Tradition. <i>Draft</i>	264
Karl Marx and the Tradition of Political Thought	301
<i>First New York Fragment. Draft</i>	301
<i>Gauss Material Part I. Drafts</i>	330
<i>Second New York Fragment. Draft</i>	373
<i>Gauss Material Part II. Drafts</i>	402
<i>Lectures. Notes</i>	437
Breakdown of Authority	437
<i>Authority – Freedom</i>	441
The Concept of Man as Laborer	443
<i>Authority, politically speaking. Lecture</i>	445

III. EINE ART BUCH – A BOOK THAT CAN'T BE WRITTEN (January-September 1954).	461
Tradition and the Modern Age	463
Tradition and the Modern Age. <i>Draft</i>	463
Tradition and the Modern Age	484
Philosophy and Politics: The Problem of Action and Thought after the French Revolution. <i>Draft</i>	504
Concern with Politics in Recent European Philosophical Thought	560
Concern with Politics in Recent Philosophical Thought. <i>Draft A</i>	560
Concern with Politics in Recent European Philosophical Thought. <i>Draft C</i>	575

Anhang/Appendix	593
Zu dieser Ausgabe/Editorial Principles for the Edition	595
Siglenverzeichnis/Abbreviations	601
Kommentar/Commentary	603
Ideologie und Terror/Ideology and Terror	603
Von Hegel zu Marx	625
Impact of Marx	632
<i>Law and Power</i>	635
The Great Tradition and the Nature of Totalitarianism	646
Understanding and Politics	657
Religion and Politics	667
Karl Marx and the Tradition of Political Thought:	
The Broken Thread of Tradition	701
<i>Palenville Fragment</i>	708
Karl Marx and the Tradition of Western Political Thought:	
The Modern Challenge to Tradition	711
Karl Marx and the Tradition of Political Thought	722
<i>First New York Fragment</i>	725
<i>Gauss Material Part I</i>	736
<i>Second New York Fragment</i>	751
<i>Gauss Material Part II</i>	761
<i>Lectures</i>	769
<i>Authority, politically speaking</i>	773
Tradition and the Modern Age	782
Philosophy and Politics: The Problem of	
Action and Thought after the French Revolution	794
Concern with Politics in Recent European Philosophical Thought	815
<i>Ins Endlose geraten</i> : Nachwort/Afterword	827
Dank/Acknowledgments	878
Zeittafel/Timeline	882
Bibliographie/Bibliography	885
Namen-, Werk- und Sachregister/Indexes	901

THE GREAT TRADITION (JUNE 1952-JULY 1953)

Ideologie und Terror

Wesen und Originalität der totalitären Herrschaft

10 Wenn es nur nicht Stalin und den Bolschewismus gäbe – so glaubt man heute, wie man in den dreißiger Jahren meinte, wenn es nicht Hitler und den Nationalsozialismus gäbe – wäre alles in bester Ordnung.

Demgegenüber glauben wir, daß die heutige Krise so wenig mit dem Ende des Bolschewismus erledigt sein wird, wie die damalige mit dem Fall Hitlers
15 erledigt war. Es könnte sogar sein, daß die *wirklichen* Probleme der Zeit sich in ihrer wahren Gestalt – wenn auch keineswegs notwendigerweise weiterhin in ihren blutigsten Formen – erst zeigen werden, wenn die totalitären Diktaturen eine Sache der Vergangenheit geworden sind.

Was ferner hier vorausgesetzt werden muß, ist die Einsicht in die bestürzende *Originalität totalitärer Organisationsmethoden*, welche durch ihre
20 Taten die Urteilmöglichkeiten der abendländischen Moral und durch ihre Herrschaftsstruktur die Kategorien unseres politischen Denkens gesprengt haben. Beides zusammen aber rechtfertigt die Frage nach dem *Wesen totalitärer Herrschaft*, damit von dieser Fragestellung aus gewisse Aspekte der Krise
25 entdeckt werden können, in der wir alle und überall leben.

Ehre, Tugend oder Furcht?

30 Wenn hier vom *Wesen* einer Staatsform die Rede ist, so in der bewußten Nachfolge Montesquieus, der in der abendländischen Tradition politischen Denkens Unterschied und Beziehung zwischen dem *Wesen* einer Regierung und ihrem *Prinzip* fand und der bestimmte, daß das Wesen der Staatsform (oder auch seine Struktur) *das* ist, was macht, daß der Staat so und nicht
35 anders ist (eine Republik und keine Monarchie etwa), während das Prinzip einer jeden Regierung das ist, was bewirkt, daß gehandelt werden kann.

So hat die *Monarchie* etwa ihr Wesen in gesetzlicher Regierung, in der die Macht in den Händen eines einzigen liegt; gehandelt wird in ihr nach dem Prinzip der Ehre, das auf dem Wunsch nach Auszeichnung beruht. Die
40 *Republik* hat ihr Wesen in verfassungsmäßiger Regierung, in der die Macht

in den Händen des Volkes liegt; gehandelt wird in ihr nach dem Prinzip der Tugend, das auf der Liebe zur Gleichheit beruht. Die *Tyrannis* hat ihr Wesen in gesetzloser Herrschaft, in der Macht von der Willkür eines einzelnen ausgeübt wird; ihr Prinzip des Handelns ist die Furcht.

Diese Prinzipien des Handelns (Ehre, Tugend, Furcht) dürfen nicht mit psychologischen Motiven verwechselt werden. Sie sind nicht so sehr Antriebe als Maßstäbe, an denen alle Akte des Handelns in den ihnen entsprechenden Staatsformen innerhalb des öffentlichen Lebens gemessen werden, und zwar das Handeln der Regierenden so gut wie das der Regierten.

Offenkundig in der traditionellen Bestimmung der Staatsformen ist, daß sie sich an der Alternative: hier gesetzliche Regierung, dort tyrannische Willkür, orientiert, und es ist eben diese Alternative, die auf eine totalitäre Herrschaft nicht mehr anwendbar ist. Totalitäre Gewalt ist zwar »gesetzlos«, insofern sie prinzipiell alles positiv gesetzte Recht verletzt, aber sie ist keineswegs *willkürlich*. An die Stelle des positiv gesetzten Rechts tritt nicht der allmächtig willkürliche Wille des Machthabers, sondern das »Gesetz der Geschichte« oder das »Recht der Natur«, also eine Art Instanz, wie sie das positive Recht immer selbst benötigt, um seine Legitimität zu erweisen.

Es ist in der Tat die monströse, aber sehr schwer zurückweisbare Behauptung der totalitären Systeme, daß sie nicht nur nicht gesetzlos und willkürlich handeln, sondern im Gegenteil zu den *Quellen* der Autorität zurückkehren, von denen alles positive Recht sich speist und seine Legitimität erhält.

Menschen als Material

In der Verachtung der totalitären Gewalthaber für positives Recht spricht sich also eine Art unmenschlicher Gesetzestreue aus, für welche Menschen nur das Material sind, an dem die übermenschlichen Gesetze von Natur und Geschichte vollzogen – das heißt hier im furchtbarsten Sinne des Wortes *exekutiert* – werden. Diese Exekution der objektiven Gesetze von Natur oder Geschichte soll schließlich eine Menschheit produzieren – sei es eine Rassengesellschaft oder eine klassen- und nationslose Gesellschaft –, die in sich selbst nur der Exponent der Gesetze ist, die in ihr verwirklicht wurden. Hinter dem Anspruch auf Weltherrschaft, die alle totalitären Bewegungen stellen, liegt immer der Anspruch, ein Menschengeschlecht herzustellen, das *aktiver* Träger von Gesetzen geworden ist, die es ohne totalitäres Handeln nur passiv, voller Widerstände und niemals vollkommen *erleiden* würde.

An dieser Stelle kommt bereits der grundsätzliche Unterschied zwischen dem totalitären und allen anderen Begriffen von Gesetz und Recht ans Licht.

Im Gegensatz zur Funktion der *Stabilisierung*, die Gesetze in allen normal funktionierenden Gemeinschaften haben, sind die totalitären Gesetze von vornherein als Bewegungsgesetze, also als Gesetze, die einer Bewegung immanent sind, bestimmt. Alles positive Recht ist gerade darum in eine dauernde Veränderung hineingerissen: was gestern Recht war, ist heute überholt und Unrecht geworden. Natur (als Quelle des »ius naturale«) und Geschichte (in der Gott seine Gebote offenbarte) sind nicht mehr die stabilisierenden Quellen der Autorität für das Handeln sterblicher Menschen, sondern in sich selbst *Prozesse*, deren Bewegungsgesetze zwar beobachtet und berechnet werden können, die aber keinerlei Entsprechung mehr im Inneren des Menschen (wie die Einsicht des »lumen naturale« oder die Stimme des Gewissens) haben. Weder auf Vernunft noch auf Gewissen ist für das Handeln irgendein Verlaß.

Dem Glauben der *Nazis* an Rassegesetze lag die Darwinsche Vorstellung vom Menschen als eines eigentlich zufälligen Resultats einer Naturentwicklung zugrunde, die nicht notwendig mit dem Menschen an ihr Ende gekommen zu sein braucht. Dem Glauben der Bolschewisten an Geschichtsgesetze liegt *Marx'* Vorstellung von der menschlichen Gesellschaft als dem Resultat eines gigantischen Geschichtsprozesses zugrunde, der mit immer vergrößerter Geschwindigkeit seinem Ende entgegenrast und sich selbst als Geschichte aus der Welt schafft.

So hat selbst das Wort Gesetz in der totalitären Sprache seine Bedeutung geändert: es deutet nicht mehr auf den *Zaun des Gesetzes* hin, dessen relative Stabilität den *Raum der Freiheit* schafft und behütet, in welchem menschliche Bewegungen und Handlungen stattfinden und sich abspielen, sondern es bezeichnet vorerst und wesentlich eine *Bewegung*. In diesem Sinne wurde das Wort Gesetz bereits von jenen Weltanschauungen des 19. Jahrhunderts gebraucht, die, von einer Prämisse ausgehend, behaupteten, den Schlüssel für alles Geschehen in der Hand zu haben. Daß unter ihnen nur der dialektische Materialismus und der Rassismus zu politischer Bedeutung gekommen sind, mag unter anderem darin seinen Grund haben, daß diese beiden konsequenter als alle anderen als Prämisse eine überdimensionale *Kraft* (und nicht nur etwas überhaupt Übermächtiges) annahmen, die als Bewegung (der Natur oder der Geschichte) durch das Menschengeschlecht hindurchgeht und jeden einzelnen, ob er will oder nicht, an sich zieht und mitschleift.

Auffallend ist, daß, so *verschieden* diese beiden Ideologien voneinander sind, in beiden Konzeptionen das Bewegungsgesetz sich notwendigerweise *gleich* äußert: es läuft in jedem Falle auf ein Gesetz der Ausscheidung von »Schädlichen« oder Überflüssigen zu Gunsten des reibungslosen Ablaufs einer Bewegung hinaus, aus der schließlich gleich dem Phönix aus der Asche, eine Art Menschheit erstehen soll. Im Sinne dieser Ideologien liegt es noch,

ein Ende der Bewegung zu setzen, wenn die klassenlose Gesellschaft auf der ganzen Erde verwirklicht oder die Herrenrasse über die ganze Welt zur Herrschaft gekommen ist.

Totalitäre *Politik*, die daranging, die Rezepte dieser Ideologien zu befolgen, hat das wahre Wesen ihrer Bewegungen insofern entlarvt, als sie deutlich machte, daß es ein Ende des Prozesses nicht geben könne. Wenn es das Gesetz der Natur ist, Schädliches und Lebensuntaugliches zu eliminieren, so wäre es das *Ende der Natur* überhaupt, wenn neue Kategorien von Schädlichem und Lebensuntauglichem nicht gefunden würden. Wenn es aber das Gesetz der Geschichte ist, daß in einem Kampf der Klassen bestimmte Klassen »absterben«, so wäre das *Ende menschlicher Geschichte* gekommen, wenn neue Klassen, die dann von den totalitären Machthabern zum »Absterben« gebracht werden können, sich nicht mehr bildeten. Mit anderen Worten, das Gesetz des Tötens, wonach totalitäre Bewegungen die Macht antreten, bleibt bestehen als ein Gesetz der Bewegung, selbst wenn es ihnen je gelingen sollte, die ganze Menschheit unter ihre Herrschaft zu zwingen. Die Menschheit selbst *wird* die Verkörperung des Prozesses, also ein ständig sich in seiner Gesamtheit Veränderndes und Bewegendes, in welchem die permanente Ausscheidung der Überflüssigen und Schädlichen nun gleichsam automatisch vor sich geht. Die Friedhofsruhe, die nach klassischer Theorie die Tyrannis über das Land legt (und die in Wahrheit auch immer die Stille war, welche dem Entstehen eines neuen Anfangs günstig sein konnte), bleibt dem totalitär regierten Land so verwehrt wie Ruhe überhaupt.

Wege des Terrors

So wie der Gesetzesstaat positives Recht benötigt, um das unveränderliche »*ius naturale*« oder die ewigen *Gebote Gottes* oder die aus unvordenklichen Zeiten stammenden und darum geheiligten Gebräuche und Traditionen zu verwirklichen, so braucht totalitäre Herrschaft den *Terror*, um die Prozesse von Geschichte oder Natur loszulassen und ihre Bewegungsgesetze in der menschlichen Gesellschaft durchzusetzen. So wie positives Recht das Vergehen und das Verbrechen in einer Gesellschaft jeweils festlegt, aber für seine Gültigkeit von Übertretungen ganz unabhängig ist – Gesetze werden ja nicht überflüssig, wenn sich niemand gegen sie vergeht –, so wird auch totalitärer Terror (im Gegensatz zu den Einschüchterungsmethoden in allen Tyranneien und Diktaturen) nicht dann überflüssig, wenn es keine Opposition mehr gibt, gegen die er sich wenden könnte; auch *er* ist unabhängig geworden von allen Vergehen gegen das Regime.

Ja, unsere Erfahrungen mit der Sowjetunion wie mit dem Dritten Reich haben uns gelehrt, daß wir diesen Vergleich noch einen Schritt weiter treiben dürfen: so wie das Gesetz in den uns bekannten Staatsgebilden desto vollkommener herrscht, je weniger Verbrechen es durchbrechen, so wird die
5 vollkommene Herrschaft des Terrors erst dann losgelassen, wenn *jegliche* Opposition, gegen die er sich wenden könnte (und in den ersten Stadien der Diktatur auch faktisch wendet), erloschen ist.

Wenn wir also in Übereinstimmung mit der klassischen Theorie in der *Gesetzesherrschaft* das eigentliche Wesen einer verfassungsmäßigen Regierung
10 sehen, dann können wir *Terror* als das Wesen totalitärer Herrschaft bestimmen. Als solcher dient er nicht nur dem Zweck, *spontanes Handeln* der Menschen zu verhindern, sondern der Befreiung gleichsam der sich bewegenden Geschichte oder Natur. Eine Diskussion mit Anhängern totalitärer Bewegun-
15 gen über Freiheit ist schon darum so außerordentlich unergiebig, weil diese an menschlicher Freiheit, also an der Freiheit menschlichen Handelns nicht nur nicht interessiert sind, sondern sie für gefährlich für die Befreiung natürlicher oder historischer Prozesse halten. Sofern – nach dieser Ideologie – Na-
tur und Geschichte Kräfte sind, denen bis zu einem gewissen Grad Menschen immer unterworfen sind, können sie, wenn mit ihnen ein politischer Körper
20 konstituiert werden soll, nur als *Zwang* verstanden und realisiert werden. Auf diesem Zwang beruht, diesen Zwang realisiert der totalitäre Terror. Er ist nicht ein Mittel zu einem Zweck, sondern die ständig benötigte *Exekution der Gesetze* natürlicher oder geschichtlicher Prozesse.

25
»Erhabenes Hobeln«

Populär und scheinbar harmlos äußert sich die terroristische Gesinnung bereits in dem Sprichwort: »Wo gehobelt wird, da fallen Späne«, einem Spruch,
30 mit dem man bekanntlich jegliches rechtfertigen kann und gerechtfertigt hat. In solcher Gesinnung wird nur dort Geschichte überhaupt anerkannt, wo Späne auch wirklich fallen, bis dann mehr oder minder offen die Größe von Ereignissen an der Zahl der Opfer gemessen wird, die sie forderten. Psychologisch ist diese Gesinnung die beste, ja die einzig mögliche Vorbereitung
35 für das Leben unter Verhältnissen, die vom Terror bestimmt sind. Denn in ihr hat man bereits den besten Freund, den geliebtesten Menschen und auch sich selbst als mögliche Späne für das »*erhabene Hobeln* von Natur oder Geschichte« erkannt und geopfert.

Gesetze im Sinne des positiven Rechts sind für ein Handeln in der Gesinnung des »Wo gehobelt wird, da fallen Späne« ganz und gar überflüssig.
40

Denn sie sichern Kontinuität in der Sphäre menschlichen Zusammenlebens als solcher, in der es einen durch Gegenstände getragenen, an ihnen ausgerichteten und von ihnen garantierten Verlaß ganz und gar nicht gibt. Die Kontinuität menschlichen Zusammenlebens wird permanent erschüttert durch das, was wir gemeinhin die Freiheit des Menschen nennen; und das geschieht auch politisch durch die Geburt jedes neuen Menschen, der in dieses Zusammenleben hineingeboren wird, weil mit jeder neuen Geburt ein *neuer Anfang*, eine neue Freiheit, eine neue Welt anhebt. »Initium ut esset, creatus est homo – der Mensch wurde geschaffen, damit ein Anfang sei«, sagt Augustin (»De civitate Dei«, 12, cap. 20). Diesen neuen Anfang hegen die Zäune der Gesetze ein und sichern ihm zugleich seine Freiheit, schaffen ihm den Raum, in welchem allein Freiheit sich verwirklichen kann. So garantiert das Gesetz die Möglichkeit eines unvorausehbar, absolut Neuen *und* zugleich die vorgängige Existenz einer gemeinsamen Welt, deren Kontinuität alle einzelnen Anfänge übersteigt, das ist eine Wirklichkeit, die alle neuen Ursprünge in sich aufnimmt und von ihnen sich nährt.

Jede Gewaltherrschaft muß die Zäune der Gesetze dem Erdboden gleichmachen. *Totalitärer* Terror, sofern er dies in seinen Anfangsstadien auch tut, unterscheidet sich nicht prinzipiell von anderen Formen der Tyrannis. Nur daß dieser sich mit der Gesetzlosigkeit der Willkür nicht begnügt, sondern an die Stelle der Zäune des Gesetzes sein *eisernes Band* setzt, das alle so eng aneinander schließt, daß nicht nur der Raum der Freiheit, wie er in verfassungsmäßigen Staaten zwischen den Bürgern existiert, sondern auch die *Wüste der Nachbarlosigkeit* und des gegenseitigen Mißtrauens, die der Tyrannis eigentümlich ist, verschwindet, und es ist, als seien alle zusammengeschmolzen in ein grotesk-gigantisches Einzelwesen. Auch dies drückt der auf totalitäre Verhältnisse so trefflich vorbereitete Volksmund auf seine Weise aus, wenn er nicht mehr von »den« Russen oder »den« Franzosen spricht, sondern wie neuerdings uns erzählt, was *der Russe* will oder *der Franzose* sei. Terror als der folgsame Vollstrecker natürlicher oder geschichtlicher Prozesse fabriziert dies Einssein von Menschen, indem er den Lebensraum zwischen Menschen, der der Raum der Freiheit ist, radikal vernichtet. Das Wesentliche der totalitären Herrschaft liegt also nicht darin, daß sie bestimmte Freiheiten beschneidet oder beseitigt, noch darin, daß sie die Liebe zur Freiheit aus dem menschlichen Herzen ausrottet, sondern einzig darin, daß sie Menschen, so wie sie sind, mit solcher Gewalt in das eiserne Band des Terrors schließt, daß der *Raum* des Handelns – und dies allein ist die *Wirklichkeit der Freiheit* – verschwindet.

Das eiserne Band des Terrors konstituiert den totalitären politischen Körper. Dem Terror gelingt es, die Menschen so zu organisieren, als gäbe es sie gar nicht im Plural, sondern nur im Singular, als gäbe es nur *einen* gigantischen Menschen auf der Erde, dessen Bewegungen in den Marsch eines automatisch notwendigen Natur- oder Geschichtsprozesses mit absoluter Sicherheit und Berechenbarkeit einfallen. Diese an sich notwendig ablaufenden Prozesse will der Terror auf eine höhere Geschwindigkeit, gleichsam auf eine gewisse Tourenzahl bringen, die sie ohne die Mithilfe der zu »einem Menschen« organisierten Menschheit nie erreichen könnten. Praktisch heißt dies, daß Terror die Todesurteile, welche die Natur angeblich über »minderwertige Rassen« und »lebensunfähige Individuen« oder die Geschichte über »absterbende Klassen« und »dekadente Völker« gesprochen haben, auf der Stelle vollstreckt, ohne den langsameren und unsicheren Vernichtungsprozeß von Natur oder Geschichte selbst abzuwarten.

Es ist klar, daß dieser *Vollstreckungsmechanismus* ein Prinzip des Handelns im Sinne Montesquieus nicht benötigt. Selbst Furcht, das Prinzip des Handelns in der Tyrannis, hört auf, ein Ratgeber zu sein, wenn der totale Terror beginnt, seine Opfer nach objektiven Kriterien, also ohne allen Bezug auf irgendwelche Gedanken oder Handlungen der Betroffenen, auszuwählen, so daß schließlich Ermordete wie Mörder gleich unschuldig werden – die Ermordeten, weil sie sich nie gegen das Regime vergingen, und die Mörder, weil sie keineswegs aus den uns bekannten mörderischen Motiven handelten.

Totalitäre Herrschaft, deren Wesen der Terror ist und die daher auf ihn als ein furchteinflößendes Mittel der Beherrschung nicht mehr rechnen kann, *rechnet* überhaupt *nicht* mit handelnden Menschen und kann daher auch kein eigentliches Prinzip des Handelns, und sei es das Prinzip der Furcht, gebrauchen. An seine Stelle setzt sie etwas ganz und gar anders Geartetes, das mit dem menschlichen Willen zum Handeln nichts mehr zu tun hat, dafür aber seinem Bedürfnis nach Einsicht entgegenkommt und ihn lehrt, die Bewegungsgesetze zu *verstehen*, die der Terror vollstreckt und die ja angeblich von Geschichte und Natur ohnehin verhängt worden sind.

Innerhalb solcher über die Menschheit verhängter Prozesse kann es nur Vollstrecker und Opfer der ihnen innewohnenden Gesetze geben. Im Sinne dieser Bewegungsgesetze liegt es, daß die, welche *heute* die Vollstrecker sind und »minderwertige Rassen und lebensunfähige Individuen« oder »absterbende Klassen und dekadente Völker« liquidieren, *morgen* diejenigen sein können, an denen dieser Ausscheidungsprozeß vollzogen werden muß. Das Verlangen nach Einsicht in diesen Prozeß mobilisiert die totalitäre Herr-

schaft, um beide, Vollstrecker wie Opfer, auf diesen Prozeß vorzubereiten. An die Stelle des *Prinzips des Handelns* tritt die *Präparierung der Opfer*, welche Natur- oder Geschichtsprozeß fordern werden, und zwar eine Präparierung, die gegebenenfalls den einzelnen gleich gut für die Rolle des Vollstreckers wie für die Rolle des Opfers vorbereiten kann.

5

Diese Präparierung leistet in der totalitären Herrschaft die *Ideologie*. Sie entspricht Montesquieus Prinzip des öffentlichen Handelns, insofern auch sie für beide, Herrscher und Beherrschte, Vollstrecker und Opfer, gleichermaßen göltig und zwingend ist.

Der Gebrauch der Ideologie als einer politischen Waffe ist so wenig auf totalitäre Bewegungen beschränkt wie der Gebrauch des Terrors zum Zwecke der Einschüchterung auf totalitäre Herrschaft. Weder Kommunismus noch Rassismus sind *an sich* totalitär. Dennoch enthalten sie doch wie nahezu alle Ismen gewisse totalitäre Elemente, die sie zu so eminent geeigneten Werkzeugen in der Hand totalitärer Bewegungen gemacht haben, daß man meinen könnte, erst in diesem Gebrauch sei das wahre Wesen der Ideologien ans Licht getreten. Solcher Elemente im ideologischen Denken gibt es drei, und sie hängen aufs engste miteinander zusammen:

10

15

Ideologien in ihrem Anspruch auf *totale Welterklärung* haben es erstens an sich, nicht das, was *ist*, sondern nur das, was *wird*, was entsteht und vergeht, zu erklären. Sie versprechen die totale Erklärung alles geschichtlich sich Ereignenden, und zwar totale Erklärung des Vergangenen, totales Sich-auskennen im Gegenwärtigen und verlässliches Vorhersagen des Zukünftigen.

20

Als solches wird ideologisches Denken zweitens *unabhängig von aller Erfahrung*, die ihr selbst dann nichts Neues mitteilen kann, wenn das Mitgeteilte soeben erst entstanden ist. Es *emanzipiert* sich also von der Wirklichkeit so, wie sie uns in unseren fünf Sinnen gegeben ist, und besteht ihr gegenüber auf einer »eigentlicheren« Realität, die hinter diesem Gegebenen sich verbirgt und es aus dem Verborgenen als Verschwörung beherrscht. Sind die Bewegungen erst einmal an die Macht gekommen, so beginnen sie unfehlbar damit, die Wirklichkeit im Sinne ihrer ideologischen Behauptungen zu verändern. Diejenigen, von denen man behauptet, daß sie Verschwörer seien (die Juden, die Trotzlisten), werden als Verschwörer behandelt, und wenn Trotzlisten sich nicht mehr finden, werden beliebige Menschen zu Trotzlisten ernannt.

25

30

35

Ideologen sind unbelehrbar

Die Ideologien, die ja selbst nicht die Macht hatten, die Wirklichkeit zu verändern, verließen sich drittens in ihrer Emanzipation des Denkens von aller

40

Erfahrung und aller erfahrenen Wirklichkeit auf das Verfahren ihrer Beweisführung selbst. Dem, was faktisch geschieht, kommt ideologisches Denken dadurch bei, daß es aus einer als sicher angenommenen *Voraussetzung* nun mit absoluter Folgerichtigkeit – und das heißt natürlich: mit einer Stimmigkeit, wie sie in der Wirklichkeit nie anzutreffen ist – alles Weitere ableitet. Das Ableiten kann logisch oder dialektisch vonstatten gehen; in beiden Fällen handelt es sich um einen gesetzmäßig verlaufenden Argumentations-Prozeß, der als *Prozeß-Denken* imstande sein soll, die Bewegungen der übermenschlichen, natürlichen oder geschichtlichen Prozesse einzusehen. Einsicht vollzieht sich hier dadurch, daß der Verstand im logischen oder dialektischen Prozeß die Gesetze angeblich wissenschaftlich festgestellter Bewegungen nachahmt und in der Nachahmung sich ihnen einfügt. Die ideologische Beweisführung wird den beiden vorhergenannten Elementen der Ideologien, dem Element der *Bewegung* und dem Element der *Emanzipation* von Wirklichkeit und Erfahrung, dadurch gerecht, daß sie einerseits selber wesentlich ein sich aus sich selbst bewegendes Denken ist, und daß sie andererseits diesen Bewegungsprozeß nur auf einen einzigen, noch der erfahrenen Wirklichkeit entnommenen Punkt, der in der Prämisse als gegeben angenommen wird, stützt, die von hier aus entfaltete Bewegung dann aber von aller weiteren Erfahrung völlig unberührt läßt. Ideologisches Denken ist damit prinzipiell von *Erfahrung unbeeinflussbar* und von der Wirklichkeit *unbelehrbar*.

So tritt an die Stelle der angeblichen Erbarmungslosigkeit von *Natur* oder *Geschichte*, die (wie Hitler zu sagen liebte) »Eiskälte« der menschlichen *Logik*. Diese Logik – und nicht so sehr der ursprüngliche Gehalt der Ideologien: die Unterdrückung des Menschen durch den Menschen oder das Primat des Nationalen – *überzeugt* Menschen, die sich auf ihre Erfahrungen nicht mehr verlassen wollen, weil sie sich mit ihnen in der Welt nicht mehr zurechtfinden können.

An die Stelle einer Orientierung in der Welt tritt der Zwang, mit dem man sich selbst zwingt, von dem reißenden Strom übermenschlicher, natürlicher oder geschichtlicher Kräfte mitgerissen zu werden. Solange die Ideologien nur in der Form von Weltanschauungen bestehen, die ihnen das 19. Jahrhundert gegeben hat, bevor sie zu Mitteln einer neuen politischen Organisation geworden sind, ist ihr eigentlicher Inhalt (der Kampf um Gerechtigkeit im Kommunismus und die Sorge um den Bestand der Nation in allen völkisch orientierten Ismen) immer noch vorherrschend. Erst wenn die *totalitären Bewegungen* aus den Ideologien die Prinzipien ihres politischen Handelns gewinnen, erhält das ihnen immer innewohnende logische Element so sehr die Oberhand, daß nun die eigentliche Substanz der Ideologie selbst (die Arbeiterklasse oder die Nation) in der folgerichtig stimmigen Bewegung eines

reinen Deduzierens gleichsam zerrieben wird. In diesem Sinne ist die Macht, die nach Marx der Idee eignet, wenn sie die Massen ergreift, eben diese ideologisch aus der »Idee« entwickelte Logik, deren Zwang sich die Massen unterwerfen.

5

Für normales Denken verloren

Der durchaus charakteristische Substanzschwund, den eine Ideologie immer schon erleidet, wenn sie »bewiesen« wird, und der zu einem kompletten *Substanzverlust* wird, sobald totalitäres Handeln sich ihrer als eines leitenden Prinzips bemächtigt, erklärt auch, warum es so leicht ist, ideologisch geschulte Menschen zu einem Wechsel der Ideologie zu bewegen, wenn das eigene System aus irgendwelchen Gründen versagt hat. Wie schwer es andererseits ist, ehemalige Anhänger irgendeiner Ideologie wieder in normale Denkformen und normales politisches Handeln zurückzuführen, ist genugsam bekannt. Schwer ist dabei niemals, sie von einem anderen Gehalt zu überzeugen, als vielmehr sie daran zu verhindern, daß sie mit ganz gleich welchem Gehalt wiederum die logische Operation des Deduzierens aus einer Prämisse anstellen, an die sie aus ihrer Vergangenheit her gewöhnt sind.

10

15

20

Man könnte sagen, daß es das eigentliche *Wesen der Ideologie* ist, aus einer Idee eine Prämisse zu machen, aus einer Einsicht in das, was ist, eine Voraussetzung für das, was sich zwangsmäßig einsichtig ereignen soll. Jedoch haben diese Verwandlung erst die totalitären Gewalthaber wirklich vollzogen. In diesem Sinne sind *Stalin* wie *Hitler* Ideologen allerersten Ranges. Ihre eigentliche *Originalität* besteht darin, daß sie ideologische Aussagen buchstäblich ernst nahmen und dadurch in Konsequenzen jagten, von denen sich der gesunde Menschenverstand nichts hatte träumen lassen. Macht man damit ernst, daß im Kampf der Klassen es immer »absterbende« Klassen geben muß, so folgt daraus, daß man immer neue Gruppen der Gesellschaft ausrotten darf. Macht man damit ernst, daß es im Leben der Völker ebenso wie im Leben der Natur »Parasiten« gibt, so folgt daraus, daß man mit ihnen so umspringen darf wie mit Wanzen und Läusen, die man bekanntlich mit Giftgas ausrottet.

25

30

Die *Präparierung von Opfern und Henkern*, welche das totalitäre Herrschaftssystem braucht und mit der es das Montesquieuische Prinzip politischen Handelns ersetzt, ist also noch nicht einmal die Ideologie selbst, sondern vielmehr die jeder Ideologie inhärente *Logik des Deduzierens*. Auch hier hat es sich erwiesen, daß der Volksmund auf seine Weise vorzüglich auf diese neue Art von Politik vorbereitet war. Hitler wie Stalin hatten immer eine beson-

35

40

dere Vorliebe dafür, ihre Argumentationen mit dem »Wer A gesagt hat, muß auch B sagen« zu unterbauen, und es ist kein Zweifel, daß dieses Argument moderne Menschen auf ganz ähnliche, bezaubernde Weise überzeugt wie das »Wo gehobelt wird, da fallen Späne«

5 Der *Selbst-Zwang* des deduzierenden Denkens kommt in dem »Wer A gesagt hat, *muß* auch B sagen« vorzüglich zum Ausdruck, weil er hier ganz offenbar identisch ist mit unserer Angst, uns in Widersprüche zu verwickeln und durch solche Widersprüche uns selbst zu verlieren. Von diesem Selbst-Zwang haben die Bolschewisten, wenn sie von überzeugten Anhängern *Ge-*
10 *ständnisse* verlangen, einen äußerst ausgiebigen Gebrauch gemacht und vielfach demonstriert, daß die dem Selbst-Zwang zugrunde liegende Angst, mit sich selbst und seinem Leben in Widerspruch zu geraten, es mit der Todesangst an Intensität durchaus aufnehmen kann.

Das Argument, mit dem man überzeugte und loyale Parteianhänger zu
15 Geständnissen zwingt, ist in vielen Abwandlungen grundsätzlich immer das gleiche: Da du ein überzeugter Bolschewist bist, weißt du, daß die Partei immer recht hat.

Trotzki hat einmal in einer Variation des Right or wrong my country gemeint: »Wir können nur mit und durch die Partei recht haben, denn die
20 Geschichte kennt keinen anderen Weg, recht zu haben.«

Aus Gründen des objektiven geschichtlichen Prozesses muß die Partei in diesem Augenblick bestimmte Verbrechen bestrafen, welche historisch sich unausweichlich in diesem Zeitpunkt ereignen müssen. Für diese Verbrechen braucht sie Verbrecher. Entweder hast du im Zug der historischen Notwendigkeit die Verbrechen, die wir dir zur Last legen, wirklich begangen, und
25 dann bist du ein Feind der historischen Entwicklung (und das heißt der Partei als dem Exponenten dieser Entwicklung) – oder du hast sie nicht begangen, weigerst dich, die historisch notwendige Rolle des Verbrechers zu spielen, und begehst das Verbrechen, das wir dir zur Last legen, eben durch deine Weigerung, es zu bekennen. – Das Zwingende des Arguments liegt in dem:
30 Du darfst dir nicht selbst widersprechen, weil dann dein ganzes Leben sinnlos würde. Das A, das du einmal sagtest, hat eine absolute Herrschaft über dich.

So ist, worauf die totalitären Herrschaftssysteme sich verlassen für die Mobilisierung des Menschen, deren selbst sie nicht (oder noch nicht) entraten
35 können, der *innere Zwang*, mit dem wir uns selbst in den *äußeren Zwang* des Terrors einschalten und uns ihm gleichschalten. Der äußere Zwang, der Menschen in Massen zusammenpreßt und so den Raum der Freiheit zwischen ihnen vernichtet, und der Zwang des logischen Deduzierens, der jeden einzelnen auf den durch Terror organisierten Marsch präpariert, gehören
40 zusammen, entsprechen und bedürfen einander, um die totalitäre Bewegung

ständig in Bewegung zu halten. Der äußere Zwang des Terrors vernichtet mit der Zerstörung des Raums der Freiheit alle Beziehungen *zwischen* Menschen; in der Zusammenpressung gegen alle anderen ist ein jeder ganz und gar von allen anderen isoliert. Der innere Zwang des konsequent ideologischen Denkens sichert diesem Zwang seine Wirksamkeit, indem er die also isolierten Individuen in einen permanenten und jederzeit übersehbaren, weil konsequent logischen Prozeß hineinreißt, in welchem ihnen niemals jene Ruhe gegönnt ist, in der allein dem Menschen die Wirklichkeit einer erfahrbaren Welt begegnen kann.

5

10

Bis in die Familie hinein

Wollen wir nun in dem totalitären Phänomen bestimmte Aspekte der Krise entdecken, in der wir heute *alle* und *überall* leben, so müssen wir uns fragen, welches die menschlich-soziale Grunderfahrung sei, aus der der doppelte Zwang von Terror und Ideologie entspringt:

15

Wäre totalitäre Herrschaft nichts anderes als eine moderne Form der *Tyrannis*, so würde sie sich damit begnügen, die politisch-öffentliche Sphäre handelnder Menschen zu zerstören. Dies ist der Bereich, in welchem Macht erzeugt wird, und die Grunderfahrung der Tyrannis ist daher auch die *Ohnmacht*. *Totale* Herrschaft hingegen bemächtigt sich gerade auch des privaten Lebens der ihr Unterworfenen und spannt es in das eiserne Band ihres *Terrors*. Dadurch zerstört sie die nach Fortfall des öffentlichen Bereichs noch zahlreich verbleibenden Beziehungen zwischen Menschen und macht sie zu völlig isolierten und voneinander Verlassenen.

20

25

Die Grunderfahrung, auf welcher Terror als Wesen totalitärer Herrschaft und ideologisch-logisches Denken als Prinzip ihres Handelns beruhen, ist *Verlassenheit*. Die Bolschewisten wissen, daß Geständnisse auf der Grundlage des »Wer A sagt, muß auch B sagen« am besten und ohne Tortur von denen erpreßt werden, die man erst einmal auf lange Zeit der Verlassenheit und dem aus ihr resultierenden *Realitätsverlust* in der Einzelhaft ausgesetzt hat.

30

Die merkwürdige Verbindung zwischen dem zwangsläufig-zwingenden Deduzieren der Ideologien und der Verlassenheit ist politisch zweifellos von den totalitären Herrschaftsapparaten entdeckt und zu ihren Zwecken ausgenutzt worden. Aber sie findet sich andeutungsweise in einer kleinen Bemerkung, die Luther einmal in seinen »Erbaulichen Schriften« unter dem Titel »Warum die Einsamkeit zu fliehen?« über die Bibelstelle macht, in der steht, daß es nicht gut sei für den Menschen, allein zu sein. Luther sagt dort:

40

»Ein solcher (nämlich ein einsamer) Mensch folgert immer eins aus dem andern und denkt alles zum ärgsten.«

Worum es sich hier handelt, ist, daß das spezifisch Zwingende der logischen Folgerungen nur den Verlassenen mit ganzer Gewalt überfallen kann, weil in jeder Gemeinschaft sich alsbald eine Mehrzahl von Voraussetzungen, aus denen gleich zwingend-evident gefolgert werden kann, herstellt, so daß das zwingend Beweisbare dauernd in Schach und unter Kontrolle gehalten wird.

Auf sich selbst zurückgeworfen

Genau gesprochen sind alle die Redensarten, welche dazu dienen, Henker und Opfer gleich gut auf das Funktionieren eines totalen Herrschaftsapparats vorzubereiten (»Wo gehobelt wird, da fallen Späne« – »Wer A gesagt hat, muß auch B sagen«), volkstümliche Sprüche, welche von der Verlassenheit des Menschen Kunde geben. Nur jemandem, der seine Freunde (und wen er liebt) bereits verlassen hat und darum verlassen *ist*, wird es mit dem »Wo gehobelt wird, da fallen Späne« wirklich ernst sein; und nur wer darüber hinaus auch von sich selbst bereits verlassen ist, so daß nur noch das rein formale Sich-nicht-Widersprechen ihm eine Garantie dafür bieten kann, daß es ihn auch wirklich gegeben hat, wird ein B sagen und vollziehen, das ihn zwingt, nicht nur sein Leben, sondern seine Person, seine Ehre und das Andenken an sich zu opfern.

Verlassenheit und Einsamkeit sind nicht dasselbe, obwohl es die Gefahr jeder Einsamkeit ist, in Verlassenheit umzuschlagen, so wie es die Chance jeder Verlassenheit ist, zur Einsamkeit zu werden. In der Einsamkeit bin ich eigentlich niemals allein: ich bin mit mir selbst zusammen, und dies Selbst ist zugleich auch jedermann. Einsames Denken gerade ist dialogisch und in Gesellschaft mit jedermann.

Verlassenheit entsteht, wenn aus gleich welchen personalen Gründen ein Mensch aus dieser Welt hinausgestoßen wird oder wenn aus gleich welchen geschichtlich-politischen Gründen diese gemeinsam bewohnte Welt auseinanderbricht und die miteinander verbundenen Menschen plötzlich auf sich selbst zurückwirft. Zu einer politisch tragfähigen Grunderfahrung kann Verlassenheit natürlich nur in dem zweiten Fall werden. In der Verlassenheit sind Menschen wirklich allein, nämlich verlassen nicht nur von anderen Menschen und der Welt, sondern auch von dem Selbst, das zugleich jedermann in der Einsamkeit sein kann. So sind sie unfähig, die eigene, von den anderen nicht mehr bestätigte Identität mit sich selbst aufrechtzuerhalten. In dieser

Verlassenheit gehen Selbst und Welt, und das heißt: echte Denkfähigkeit und echte Erfahrungsfähigkeit, zugleich zu Grunde. An der Wirklichkeit, die von keinem mehr verlässlich bestätigt werden kann, beginnt der Verlassene mit Recht zu zweifeln; denn diese Welt bietet Sicherheit nur, insofern sie uns von anderen mitgarantiert ist.

5

Das einzige, was in der Verlassenheit als scheinbar unantastbar sicher verbleibt, sind die Elementargesetze des zwingend Evidenten, die Tautologie des Satzes: zwei mal zwei ist vier. Damit erfährt das zwingend Einsehbare für den Verlassenen eine eigentümliche Gewichtsverschiebung: es ist nicht mehr die selbstverständliche Regelung menschlichen Denkens, ein Mittel des Verstandes, um Widersprüche zu vermeiden; sondern es wird aus sich heraus gleichsam produktiv, beginnt Denkreihen zu entfalten, Prozesse zu entwickeln, »folgert eines aus dem andern und denkt alles zum ärgsten«. Dies entfesselte *Zwangsfolgern* ist der Extremismus, der allem ideologischen Denken eignet und an dem gemessen freies und von anderen kontrolliertes Denken immer an mangelnder Radikalität zu leiden scheint. Die sogenannte Radikalität totalitärer Ideologien ist nur der Extremismus des Ärgsten und hat mit echter Radikalität, die an die Wurzeln geht, gar nichts zu tun.

10

15

Was moderne Menschen so leicht in die totalitären Bewegungen jagt und sie so gut vorbereitet für die totalitäre Herrschaft, ist die allenthalben zunehmende Verlassenheit. Es ist, als breche alles, was Menschen miteinander verbindet, in der Krise zusammen, so daß jeder von jedem verlassen ist und auf nichts mehr Verlaß ist. Das eiserne Band des Terrors, mit dem der totalitäre Herrschaftsapparat die von ihm organisierten Massen in eine entfesselte Bewegung reißt, erscheint so als ein letzter Halt, und die »eiskalte Logik« als das einzige, worauf wenigstens noch Verlaß ist.

20

25

Vergleicht man diese Praxis mit der Praxis der Tyranis, so ist es, als sei das Mittel gefunden worden, die Wüste selbst in Bewegung zu setzen, den Sandsturm loszulassen, daß er sich auf alle Teile der bewohnten Erde lege.

Die Bedingungen, unter denen wir uns heute im politischen Feld bewegen, stehen unter der Bedrohung dieser verwüstenden Sandstürme. Ihre Gefahr ist nicht, daß sie etwas Bleibendes errichten können. Totalitäre Herrschaft trägt, gleich der Tyranis, den Kern ihres Verderbens in sich. Wie Furcht und Ohnmacht, aus der sie entspringt, ein anti-politisches Prinzip und eine dem politischen Handeln konträre Situation darstellen, so sind Verlassenheit und das ihr entspringende logisch-ideologische Deduzieren zum Ärgsten hin eine anti-soziale Situation und ein alles menschliche Zusammensein ruinierendes Prinzip.

30

35

Dennoch ist *organisierte Verlassenheit* erheblich bedrohlicher als die *unorganisierte Ohnmacht* aller, über die der tyrannisch-willkürliche Wille eines

40

einzelnen herrscht. Ihre Gefahr ist, daß sie die uns bekannte Welt, die überall an ein Ende zu geraten scheint, zu verwüsten droht, bevor wir die Zeit gehabt haben, aus diesem Ende einen neuen Anfang erstehen zu sehen, der an sich in jedem Ende liegt, ja der das eigentliche Versprechen des Endes an uns ist:

5 »Initium ut esset, creatus est homo – damit ein Anfang sei, wurde der Mensch geschaffen.« Dieser Anfang ist immer und überall da und bereit. Seine Kontinuität kann nicht unterbrochen werden, denn sie ist garantiert durch die Geburt des Menschen.